

30, Place Guillaume II  
L-1648 Luxembourg  
Tel.: (+352) 22 28 09  
touristinfo@lcto.lu  
luxembourg-city.com



Am 10. Mai 1940 überfiel die deutsche Wehrmacht die neutralen Niederlande, Belgien und Luxemburg. Großherzogin Charlotte, ihr Gatte und ihre Kinder gingen zusammen mit den Regierungsmitgliedern ins Exil. Ihr Weg führte sie durch Frankreich und Portugal und über die USA

nach Kanada und Großbritannien. Die Exilregierung ließ sich in Montreal und London nieder. Einem Minister gelang es jedoch nicht, sich rechtzeitig abzusetzen. Mit der Entscheidung, das Land zu verlassen, entzog sich das luxemburgische Staatsoberhaupt dem Druck der Besat-

zer. Luxemburg wurde als alliiertes Land anerkannt und somit konnte seine Unabhängigkeit bewahrt werden. Bis zum 31. Juli 1940 unterstand Luxemburg einer deutschen Militärverwaltung.

## SPURENSUCHE: ZWEITER WELTKRIEG

Highlights	Die Geschichte der Stadt Luxemburg unter der Besatzung
Tour	Zu Fuß
Länge und Distanz	1 Stunde / 2,5 km
Auf eigene Faust	Siehe Faltblatt und Beschilderung vor Ort.
Stadtführungen mit persönlichem Gästeführer	Siehe Faltblatt.
Mehr Informationen	<a href="http://secondeguerremondiale.public.lu">secondeguerremondiale.public.lu</a> <a href="http://luxembourg-city.com">luxembourg-city.com</a>

Wir beginnen den Rundgang vor dem Cercle-Gebäude.



**1 Place d'Armes**

**1 Place d'Armes**

Hier fand am 6. August 1940 der erste öffentliche Auftritt des deutschen Chefs der Zivilverwaltung (CdZ), Gauleiter Gustav Simon, statt. Er war in Begleitung von 800 deutschen Schutzpolizisten („Schupos“). Am gleichen Tag erließ der CdZ eine Sprachenverordnung. Das „Luxemburger Kauderwelsch“ sollte verschwinden. Luxemburg musste „entwelscht“ und wieder „eingedeutscht“ werden. Französische Ortsnamen, Straßennamen, Firmennamen, Schilder und sogar Vor- und Familiennamen wurden ins Deutsche übersetzt. Es war verboten, das vertraute „merci“, „bonjour“ oder „pardon“ zu benutzen. Sogar das Tragen der Baskenmütze („béret“) wurde per Verordnung untersagt.



**2 Großherzoglicher Palast**

Wir folgen der Rue du Curé, biegen an der 2. Ecke nach rechts in die Rue du Marché-aux-Herbes und gelangen zum großherzoglichen Palast.



**3 Abgeordnetenkommission**

**2 Großherzoglicher Palast**

Die Stadtresidenz der Großherzogin wurde der Stadt Luxemburg als neuem Besitzer überschrieben. Die Nationalsozialisten missbrauchten ihn als Veranstaltungsort für Konzerte, als Schlossschenke und Kameradschaftsheim. Sogar eine Gemäldegalerie war geplant. Während ihres Exils konnte sich Großherzogin Charlotte auf die volle Unterstützung von US-Präsident F. D. Roosevelt stützen. „You have to put Luxembourg on the map.“ (dt.: „Sie müssen dafür sorgen, dass über Luxemburg geredet wird.“) – so lauteten seine Worte an die Landesfürstin. Dieser Mission nahm sie sich in den folgenden Monaten konsequent an.



**4 Place de Clairefontaine**

**3 Abgeordnetenkommission**

Der Chef der Zivilverwaltung löste im Oktober 1940 die demokratischen Institutionen des Großherzogtums per Verordnung auf. In das Gebäude der Abgeordnetenkommission zog das Gaupropagandaamt der NSDAP ein.

Wir gehen am Palast vorbei und biegen rechts in die Rue de l'Eau, die uns zur „Place de Clairefontaine“ führt.



**5 Kathedrale „Notre-Dame de Luxembourg“**

**4 Place de Clairefontaine**

In der Mitte des Platzes steht die Statue der Großherzogin Charlotte (1896–1985), Landesfürstin von 1919 bis 1964. Sie wurde zum Symbol der luxemburgischen Unabhängigkeit. Im August 1940 zeigten die Luxemburger den Deutschen ihre Abneigung, indem sie gezielt Stecknadeln mit patriotischen Motiven, u. a. dem Roten Löwen der Hundertjahrfeier der Luxemburger Unabhängigkeit 1939 oder dem aus einer Münze geschnittenen Porträt Charlottes, an ihren Jacken und Mänteln trugen. Diese besondere Protestaktion ging als „Spéngelskriech“ (dt.: Stecknadelkrieg) in die Geschichte ein. Über den verbotenen „Feindsender“ BBC richtete die Großherzogin sich während der Besatzungszeit insgesamt 14 Mal aus der Fremde an ihr unterjochtes Volk. Betrug die Sendezeit anfangs nur knappe 2 Minuten, so gelang es ab Oktober 1943 täglich eine Luxemburger Sendung auszustrahlen. Am 14. April 1945 kehrte Charlotte in ihre Heimat zurück. Ihr Volk empfing sie begeistert.



**6 „Gëlle Fra“**

Wir folgen der Rue Notre-Dame und gelangen zum Hauptportal der Kathedrale.



**7 Shoah-Denkmal**

**5 Kathedrale „Notre-Dame de Luxembourg“**

Die katholische Kirche blieb als einzige „nationale“ Institution weiterbestehen und wurde für viele Luxemburger ein Zufluchtsort in den schrecklichen Zeiten. Die als „Trösterin der Betrübten“ (Consolatrix Afflictorum) verehrte Muttergottes galt vielen neben der Großherzogin als Luxemburgs beschützende Mutterfigur.



8 „Kanounenhüwel“



9 Avenue de la Liberté („Nei Avenue“)



10 „Rousegärtchen“



11 Villa Pauly



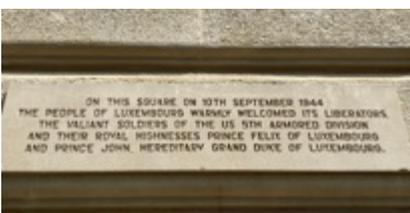
12 Place de Bruxelles



13 Bildungsministerium



14 Hôtel de Ville



15 10. September 1944

Die „Muttergottes-Oktave“ hatte während der vierjährigen Besatzung sehr starken Zulauf, trotz zahlreicher Schikanen vonseiten der deutschen Zivilverwaltung. So wurde die Wallfahrt 1943 ins Innere der Kathedrale verbannt und Pilgerzüge auf den Straßen verboten. Trotz aller Einschränkungen und Verbote hielten die Luxemburger hartnäckig an ihrem Brauchtum fest. Die Kathedrale war nach der Befreiung durch die Amerikaner im September 1944 im Visier der deutschen „Vergeltungswaffe“ V3, einem neuartigen Ferngeschütz.

An der nächsten Gabelung gehen wir links durch die Rue de l’Ancien Athénée in Richtung „Place de la Constitution“.

### 6 „Gëlle Fra“

Auf der „Place de la Constitution“ steht das Mahnmal, die sogenannte „Gëlle Fra“ (dt.: Goldene Frau), die von dem Luxemburger Bildhauer Claus Cito entworfen wurde. Es wurde zu Ehren der gefallenen luxemburgischen Freiwilligen errichtet, die während des 1. Weltkrieges auf Seiten Frankreichs gekämpft hatten.

Im Oktober 1940 wollte die Besatzungsmacht dieses Denkmal zerstören. Der Abriss gelang erst am 21. Oktober 1940, nach drei mühseligen Tagen unter dem öffentlichen Protest vieler Luxemburger, an dem zahlreiche Schüler des nahe gelegenen Athenäums teilnahmen. Nun griff das Einsatzkommando der „Sicherheitspolizei“ (Sipo) und des „Sicherheitsdienstes“ (SD) zum ersten Mal mit äußerster Härte durch. Mehr als 60 Leute, unter ihnen zahlreiche Jugendliche, wurden verhaftet.

Zwischen 1984 und 1985 wurde die „Gëlle Fra“ wiedererrichtet. Auf dem Sockel des Denkmals erinnern vier kleine bronzene Gedenktafeln auf Luxemburgisch, Englisch, Französisch und Deutsch an seine Zerstörung. Als Denkmal für die Luxemburger Militärs dient es heute auch als Mahnmal für Luxemburgs Freiwillige des 2. Weltkrieges auf Seiten der Alliierten sowie die Freiwilligen der UNO-Missionen. Heute ist das Denkmal das Symbol für Freiheit und Widerstand des Luxemburger Volkes.

Von der „Place de la Constitution“ führt unser Rundgang über den Boulevard Franklin Delano Roosevelt zum Shoah-Denkmal.

### 7 Shoah-Denkmal

2009 verlangten Vertreter der jüdischen Gemeinde und Historiker, die den Bericht über den beschlagnahmten jüdischen Besitz recherchiert hatten, in ihren Vorschlägen an die Regierung, in der Stadt Luxemburg ein Denkmal für die Opfer der Shoah zu errichten. Am 17. Juni 2018 wurde am Boulevard F. D. Roosevelt am Ort, an dem die erste Synagoge stand, ein Denkmal für die Opfer der Shoah eingeweiht. Der Entwurf stammt vom franko-israelischen Bildhauer Schlomo Selinger.

Wir folgen dem Boulevard Franklin Delano Roosevelt bis zum sogenannten „Kanounenhüwel“.

### 8 „Kanounenhüwel“

Seit 1971 befindet sich das „Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise“ auf dem sogenannten „Kanounenhüwel“ (dt.: Kanonenhügel). Hier werden die meisten nationalen Gedenkfeiern des 2. Weltkrieges abgehalten. Es würdigt die große Solidarität der Luxemburger Bevölkerung während dieser Periode. Zugleich gedenkt es allen Kriegstoten. Die Auswirkungen auf die Bevölkerungszahl waren für ein kleines Land mit ca. 300.000 Einwohnern verheerend. Etwa 2 % der Bevölkerung kam ums Leben. 3.963 Luxemburger wurden verhaftet und kamen in nationalsozialistische Gefängnisse oder in Konzentrationslager. 791 fanden unter diesen Umständen den Tod. Etwa 4.200 Einheimische wurden im Laufe der Besatzungszeit in den Osten des Reichsgebietes „zwangsumgesiedelt“.

11.168 junge Luxemburger wurden zum Reichsarbeitsdienst (RAD), zum Kriegshilfsdienst (KHD) und zur Wehrmacht zwangsweise eingezogen. 2.752 sind gefallen oder wurden als vermisst gemeldet. 3.614 junge Frauen wurden zum RAD und KHD zwangsweise eingezogen. 58 von ihnen kamen dabei um. Vor dem Krieg war die großherzoglich-luxemburgische Freiwilligen-Kompanie (463 Mann) auf dem Heiliggeistplateau kaserniert. Von den 463 Soldaten und Offizieren, die am 4. Dezember 1940 zur „Umschulung“ nach Weimar abkommandiert wurden, endeten 264 in deutschen Gefängnissen und Konzentrationslagern. 77 kamen dort um oder sind in deutscher Uniform gefallen. 91 desertierten, kämpften im Maquis oder schlugen sich zu den Alliierten durch. 14 wurden in das Reserve-Polizei-Bataillon 101 eingereiht und wurden so Mittäter an Deportationen und Massakern an der jüdischen Bevölkerung im Bezirk Lublin. Unten rechts vom „Kanounenhüwel“ befinden sich zwei weitere Denkmäler. Das Denkmal der „Force Armée“ ist Polizei, Gendarmerie und Freiwilligenkompanie gewidmet, das Denkmal des „Corps Charlotte“ der Großherzoglichen Garde (1945–1966).

Über den Viadukt („Passerelle“ oder „Al Bréck“/„alte Brücke“ im Volksmund genannt) gelangen wir in die Avenue de la Gare („Al Avenue“), der wir in Richtung Bahnhof folgen. An der dritten Kreuzung biegen wir rechts in die Rue Jean Origer ein.

Der Straßenname erinnert an den in Dachau umgekommenen Dompropst Jean Origer, der Präsident der Rechtspartei, Abgeordneter im Luxemburger Parlament und Direktor der Sankt-Paulus-Druckerei war. Diese druckte u. a. die am 23. März 1848 gegründete katholische Tageszeitung „Luxemburger Wort“.

### 9 Avenue de la Liberté („Nei Avenue“/„Neue Avenue“)

Wir folgen der Rue Jean Origer, die in die Avenue de la Liberté mündet, und gehen nach rechts.

Die Ende des 19. Jahrhunderts angelegte Prachtstraße, die von der Altstadt zum Bahnhof führt, hatte die Bezeichnung „Avenue de la Liberté“ (Freiheits-Avenue) erhalten. Am 7. August 1940 wurde sie in „Adolf-Hitler-Straße“ umbenannt. Hier zelebrierten die Nationalsozialisten und ihre luxemburgischen Mitläufer der „Volksdeutschen Bewegung“ mit spektakulären Aufmärschen ihre Vision eines militärisch straff organisierten Staates. Hier befand sich auch die Abteilung IV A der Zivilverwaltung, die sich um das „Juden- und Emigrantenvermögen“ kümmerte.

Wir folgen der Avenue de la Liberté in Richtung Oberstadt.

### 10 „Rousegärtchen“

Die kleine Parkanlage, „Rousegärtchen“ trägt heute den offiziellen Namen „Place des Martyrs“ und gedenkt den 5.703 luxemburgischen Kriegstoten, darunter auch 437 Ausländer.

Der Name der oberen Parallelstraße, der Rue de la Grève, erinnert an den „Generalstreik“ vom 31. August 1942. Quer durch das Land brachen Proteste aus, als Gauleiter Gustav Simon am 30. August 1942 die deutsche Wehrpflicht für die luxemburgische Jugend einführte. Die Geburtsjahrgänge 1920–1924 wurden sofort einberufen. Später folgten noch die Jahrgänge 1925–1927. Im Zusammenhang mit den sich bis zum 2. September hinziehenden Unruhen schuf der Gauleiter das „Standgericht“, das u. a. 21 Todesurteile aussprach. 45 Streikende wurden an die „Gestapo“ (Geheime Staatspolizei) übergeben und in KZs deportiert.

Der Name der unteren Parallelstraße, der Rue du Plébiscite, geht zurück auf die unter der offiziellen Bezeichnung „Personenstandsaufnahme“ vom 10. Oktober 1941 laufende Befragung der luxemburgischen Bevölkerung zur Feststellung ihrer rassischen Zusammensetzung. Die Luxemburger „Resistenz“ (dt.: Widerstand) wurde aktiv und sah in dieser Befragung eine Abstimmung über

einen Anschluss Luxemburgs an Deutschland. Mit der großangelegten Kampagne „Dräimol Letzebuergesch!“ stärkte man den Widerstand und das Nationalgefühl der Luxemburger. Stichproben ergaben, dass etwa 93 % der Befragten, trotz massiven Drucks der Nazibesatzer, die entscheidenden Fragen zur „Nationalität“, zur „Muttersprache“, und zur „Volkszugehörigkeit“ mit „Lëtzebuergesch“ beantworteten und nicht mit „Deutsch“, wie vom Gauleiter befohlen. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite des „Rousegärtchen“ steht das imposante Gebäude der ehemaligen Zentralverwaltung der ARBED, heute Teil der Staatssparkasse. Den nördlichen Teil des Gebäudes belegte die am 2. August 1940 in Funktion tretende deutsche Zivilverwaltung.

Vom „Rousegärtchen“ aus folgen wir der Rue Ste-Zithe nach rechts. An der Ecke zur Rue Goethe gehen wir nach links und biegen an der nächsten Ecke rechts in die Rue C.M. Spoo. Von hier aus gelangen wir zum Boulevard de la Pétrusse.

### 11 Villa Pauly

Das Haus Nr. 57 – besser bekannt als „Villa Pauly“, nach seinem ersten Besitzer, Dr. Norbert Pauly – mit den vier runden Ecktürmen beherbergt heute die Stiftung zum luxemburgischen Widerstand sowie die Stiftung zum Gedenken an die Opfer der Shoah. Von 1940 bis 1944 war hier der Hauptsitz des Einsatzkommandos der Sicherheitspolizei und des SD. In den Kellerräumen waren einige Gefangenzellen eingerichtet worden. In diesen Räumen wurden auch zahlreiche „Resistenzler“ gefoltert. Die Villa Pauly wurde so zum Inbegriff der Nazigewaltherrschaft in Luxemburg. Daran erinnert eine Gedenktafel in französischer und luxemburgischer Sprache. Da in diesem Gebäude auch der Judenbeauftragte der Gestapo seine Diensträume hatte, gedenkt auch eine Tafel den 1.300 umbrachten jüdischen Einwohnern Luxemburgs.

Wir spazieren in Richtung „Place de Metz“. Auf der Höhe des Staatsparkassengebäudes überqueren wir links den „Pont Adolphe“ (lux.: „Nei Bréck“).

### 12 Place de Bruxelles

Die Adolphe-Brücke trägt den Namen des ersten Großherzogs aus dem Hause Nassau-Weilburg. Auf der „Place de Bruxelles“, rechts, inmitten einer kleinen Grünanlage, bemerken wir einen Freiheitsstein. Es handelt sich um den ersten auf luxemburgischem Boden errichteten Markstein („Borne de la Liberté“), der an den schweren und langen Weg der Befreier („Voie de la Liberté“), d. h. an General George S. Pattons 3. US-Armee, von der Landung der Alliierten in der Normandie bis hin zu der Schlacht in den Ardennen bei Bastogne, erinnert. In Luxemburg wurden 32 solcher Steine aufgestellt. Der erste Stein, an der „Place de Bruxelles“, wurde am 12. Oktober 1947 von Erbgroßherzog Jean enthüllt.

Von der „Place de Bruxelles“ aus biegen wir an der 2. Ecke rechts in die Rue Notre-Dame.

**Ardennennoffensive:** Am 16. Dezember 1944 griffen deutsche Truppen in den luxemburgischen und belgischen Ardennen zu einer letzten Gegenoffensive im Westen an. Es gelang ihnen, drei Tage lang die amerikanischen Truppen zurückzudrängen. Das Endziel, der Hafen von Antwerpen, wurde nicht erreicht. Die amerikanischen Truppen verteidigten das Städtchen Bastogne, einen wichtigen Straßenknotenpunkt. Letztlich kam Pattons 3. Armee aus Lothringen in Gewaltmärschen zu Hilfe und stieß nach Bastogne durch. Der Norden Luxemburgs, das Oesling, wurde praktisch völlig zerstört. Im kollektiven Gedächtnis der Luxemburger bleibt diese zweite Befreiung fest verankert.

### 13 Bildungsministerium

An der Ecke Rue Notre-Dame–Rue Aldringen sehen wir rechts das Gebäude des Bildungsministeriums. Eine Tafel an der Fassade in der

Rue Notre-Dame erinnert an die hier von den Nazis im Herbst 1943 zerstörte Synagoge. Somit wird indirekt auch dem Leidensweg der jüdischen Glaubensgemeinschaft in Luxemburg gedacht. Von den etwa 4.000 in Luxemburg lebenden Juden wurden ca. 1.300 ermordet.

#### 14 Hôtel de Ville

Auf der Place Guillaume II (lux.: „Knuedler“) befindet sich das Rathaus, ehemaliger Verwaltungssitz des ernannten hauptamtlichen deutschen Oberbürgermeisters. Das Rathaus diente der „Unio'n vun de Letzebuerger Freihétsorganisatio'nen“ nach der Befreiung im September 1944 als Tagungsort. Die „Unio'n“ entstand am 23. März 1944 aus dem Zusammenschluss dreier großer Luxemburger Widerstandsgruppen: der „LPL“ (Letzebuerger Patriote-Liga), der „LVL“ (Letzebuerger Volleks Legio'n) und der „LRL“ (Letzebuerger Ro'de Le'w). Im großen Saal auf der 1. Etage

unterzeichnete die Bundesrepublik Deutschland am 10. September 1952 den ersten internationalen Vertrag über Entschädigungsleistungen für Naziopfer, das sogenannte „Wiedergutmachungsabkommen“ mit dem jungen Staat Israel („Vertrag von Luxemburg“).

Durch die gegenüber vom Rathaus liegende „Passage de l'Hôtel de Ville“ begeben wir uns auf die Place d'Armes.

#### 15 10. September 1944

Vier Jahre später, am 10. September 1944, begrüßten hier die Einwohner begeistert die amerikanischen Befreier der 5. US-Panzerdivision sowie Prinz Félix, den Gatten von Großherzogin Charlotte und etwas später auch den Erbprinzen Jean. Links an der Hauptfassade des „Cercle“-Gebäudes erinnert eine Gedenktafel an die Befreiung der Stadt Luxemburg.

